

Beilage zum Enzthäler No. 46.

Schleswig-Holstein.

(Nordb. B.) Auf drei Punkten sind die Dänen in Schleswig eingefallen. Hadersleben ist in ihren Händen. Verrath hat sie herbeigeführt, mit Verrath die Helme geschwärzt und weiße Binden um die Arme, griffen sie die Deutschen an. Dieß wird hoffentlich vortheilhaft auf die Friedensverhandlungen einwirken. — Nach dem Bericht eines Augenzeugen, schreibt das Rendsb. Tagblatt, ist am 31. Mai auf Sundewitt ein biziges Treffen vorgefallen, in welchem die Dänen mit großem Verlust aus ihren Stellungen geschlagen und von den Mecklenburgern bis an die Küste so hartnäckig verfolgt worden sind, daß Mehrere ihren Kolbenschlägen erliegen, Andere ertrunken sind.

Der Rückzug der Preußen aus Jütland hat, wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, nicht in Folge einer drohenden Note Rußlands, sondern auf den Wunsch oder vielmehr den Rath Englands stattgehabt, welches dem preussischen Kabinete bemerklich machte, daß die Erzielung des allen Theilen wünschenswerthen Friedens am leichtesten werde angebahnt werden, wenn Preußen, ohne vorherige Eröffnungen Dänemarks abzuwarten, den freiwilligen Beweis liefere, daß Deutschland nicht gesonnen sey, von dem Gewicht, welches ihm die bloße Uebermacht einem so kleinen Staate, wie Dänemark, gegenüber verleihe, ungebührlichen Gebrauch zu machen.

Als nun aber in dem britischen Ministerium bekannt geworden, daß Dänemark, ohne dem gegebenen Fingerzeige Folge zu leisten und sich zum friedlichen Entgegenkommen geneigt zu zeigen, den Rückzug der Preußen als Schwäche gedeutet und zur Offensive überzugehen die Absicht zeigte, habe dasselbe sofort eine energische Note der dänischen Regierung überreichen lassen, welche zur Folge gehabt habe, daß einer der Kammerherren des Königs zu Anfang dieser Woche in specieller Mission mit einem Dampfbote direkt von Kopenhagen nach London abgesandt worden sey. (Die Abreise des Kammerherrn Reedz nach London wird auch von den Kopenhagener Blättern gemeldet.)

Aus dem südlichen Holstein, 2. Juni. Der unselige Rückzug der Preußen, zu welchem eine ihn schon früher an aller raschen Benutzung seiner Erfolge hindernde Politik des Berliner Kabinetts den General Wrangel sehr wider seinen Willen nöthigte, erscheint noch unheilvoller, wenn man von glaubwürdiger Seite die Ueberzeugung aussprechen hört, daß, wenn die Preußen noch einige Tage geblieben wären, in Jütland eine energische, vielleicht bis zur vorläufigen Losagung von Dänemark gehende Demonstration gegen die dänische Regierung erfolgt wäre. In diesem Fall würde sicher auch in Kopenhagen der Terrorismus der Kriegspartei und mit ihm das jezige Ministerium gestürzt worden seyn. — Wenn nur die Diplomaten — —

Ausland.

Frankreich.

Die Polizei hat bei einem Arbeiter, welcher vorgestern wegen Diebstahls verhaftet wurde, einige Papiere gefunden, die ihn in Bezug auf die Affaire vom 15. Mai stark compromittiren, unter andern eine Liste von zwanzig Individuen, welche die „Partei“ für die Guillotine bestimmt hatte!

Für die Neuwahlen haben sich allein in den 14 Arrondissementen des Seine-Departements mehr als 700 Candidaten gemeldet. Die Sucht nach politischem Einfluß ergreift mehr und mehr alle Schichten der Gesellschaft.

Großbritannien.

Das jüngste Töchterlein der Königin ward durch den Erzbischof v. Canterbury im Beiseyn einer Elite hoher und vornehmer Gäste getauft. Das Kind erhielt die Namen „Louise Caroline Alberta.“ Zum Schluß wurde ein von Prinz Albert componirter Choral gesungen. „Glückliches Altengland!“ bemerkt hiezu der Sun, „wo die Prinzen noch so sorgenfrei in den sieben freien Künsten dilettiren können.“ (Südd. P. Z.)

London. Das Haus der Lords hat die Judenemancipationsbill verworfen! Viele von den edlen Herren mögen wohl bei der Pumpsfrage viel rücksichtsvoller mit den Juden umgehen.

Miszellen.

Fürst Metternich und seine Werkzeuge.

(Schluß.)

Den Reigen dieser Ueberläufer, welche noch allsamt in einflußreichen Aemtern sind, eröffnete der verstorbene Berliner Friedrich Gengé, der sich später Hr. v. Geng nannte. Wenn man Barrère den Anakreon der Guillotine genannt hat, so kann man den diplomatischen Lüstling Gengé als Anakreon der Congress- und Conferenzbeschlüsse bezeichnen.

Nie ist eine schlechte Sache glänzender und glatter dargestellt worden, als von dieser ungemein gewandten, käuflichen Creatur, gegen welche sein Nachfolger Jarke die Anbefolgsenheit und Plumpeheit selbst ist. Als Berliner Professor fand er es mit Pflicht und Gewissen vereinbar, seinen Uebertritt zur katholischen Kirche zu verheimlichen. Als Lohn für seine Abtrünnigkeit wurde ihm eine Stelle in der Wiener Staatskanzlei übertragen, in welcher er seinen fanatischen Eifer gegen alles was Fortschritt und Entwicklung heißt, bethätigte, der die Renegaten insgemein auszeichnet. Es mag für den Scharfsinn des Berliner Hofes zeigen, daß der Publicist der Staatskanzlei für eine politische Autorität galt, dessen Weisheit man anstaunte.

Fretlich fand Jarke in lebhafter Correspondenz mit dem wandernden Militärdiplomaten v. Radowiz, der in der Schweiz, in Paris und in Wien immer gerade zu rechter Zeit eintraf, um den Sonderbund, Ludwig Philips Tyrann und Metternich's System über den Haufen stürzen zu sehen. Aus Jarke's Feder sind die meisten Aufsätze und Cabinettschriften geflossen, durch welche Fürst Metternich die liberale Richtung bekämpfen und verdächtigen ließ. Als Schildknappen standen ihm Clemens v. Hügel, der Jesuitendiener, und der unglückliche Dichter der Todtenkränze, v. Jedlitz, zur Seite, dessen schamlose und lügenhafte Berichte über die Vorgänge in Galizien Alles überbieten, was in diesem Fache von feilen Federn je geleistet worden ist.

Der Oesterreichische Beobachter ist mit Metternich's Flucht zu Grabe gegangen. Nie war ein Hofblatt frecher, unverschämter und armseliger. Sein Lenker ist der Edle v. Pilat, irren wir nicht, ein Protestant aus Hannover, dessen Sohn in Innsbruck als Jesuit lebt. Seit länger als einem Vierteljahrhundert hat der edle v. Pilat das klägliche Amt versehen, die Freiheit zu verleumden, die Völker zu schelten, die officielle Lüge in ein System zu bringen und den Hochgestellten und Mächtigen zu schmeicheln. „Unser Kaiser befindet sich durch Gottes Gnade wohl, also auch das Volk.“ Das ist ungefähr der Inbegriff der Weisheit des Oesterreichischen Beobachters gewesen, der sich am 1. April d. J. selber begraben mußte. Aber der Edle v. Pilat hat einen politischen Straußenmagen, er verdaut Alles, den Metternich'schen Absolutismus wie das constitutionelle Oesterreich, — so lange nur die „Emolumente“ bleiben.

Und was wird der Metternich'sche Reichshistoriograph, der Erantistes aus Schafhausen, was wird Friedrich Purter thun, der Liebling der Jesuiten und Ignoranten, welcher in seiner bekannten urbanen Weise so eifrig gegen „die kollerige, bauchbläsig, schäbige Schindmähre Gleichheit“ zu Felde gezogen; der unter weitwinkelschallenden Trompetensöhnen, mit ausdrücklichem Beifall des Fürsten Metternich erklärte, „seine Grundsätze seyen durch und durch mit dem erhaltenden Principe Metternich's verwachsen,“ und er wolle Ringe zu der Kette schmieden, mit welcher die „Bestie“ Freiheit gefesselt werden müsse? Kann dieser Mann in seiner bisher einflussreichen Stellung bleiben? Wird das constitutionelle Oesterreich einen Mann besolden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, der Willkürherrschaft und den Jesuiten zu dienen, alle freien Gestaltungen zu bekämpfen und die Geschichte zu verfälschen?

Wir rathen unsern Brüdern in Oesterreich, sich solcher Menschen zu entledigen. Man verfare mild aber gerecht gegen sie; man lasse ihnen die „Emolumente“, an welchen sie so zärtlich hängen, wenn sie es mit der Ehre vereinbar finden, sich für Dienste bezahlen zu lassen, die sie nicht verrichten, und obendrein bezahlen zu lassen, von den Constitutionellen, die sie bisher als „Ausgeburt des Beelzebub“ bekämpften. Ist Metternich gefallen, so schaffe man auch seine Creaturen und Werkzeuge bei Seite. Den neuen Wein der Freiheit darf man nicht in die alten verdorbenen Schläuche füllen.
(Wef. 3tg.)

Flotten = Träume.

(Von Ferdinand Freiligrath.)

1.

Sprach irgendwo in Deutschland eine Tanne:
„D, könnt' ich hoch als deutscher Kriegsmast ragen!
D, könnt' ich stolz die junge Flagge tragen
Des ein'gen Deutschlands in der Nordsee Banne!

Dann wär' ich Fahnndrich, ha! wo Mann an Manne
Blutrünst'ge Krieger deutsche Seeschlacht schlagen;
Wo deutsche Segler, grimm und ohne Fagen,
Den fremden Entree hauen in die Pfanne!

Dann lehnte wohl, die Brust vom Stahl gefehrt,
Ein Held an mir in des Gefechtes Gluthen,
An meinem Stamme schweigend zu verbluten!

Indes mich jetzt das Blut des Wilddiebs färbt,
Des armen Wilddiebs, hinterrücks erschossen,
Der mir zu Füßen hinsinkt in die Sprossen!

2.

Schwarz, Roth und Gold! Frei weht ihr auf den Stangen
Und Masten jezo, gürtend rings das Land!
In tausend Wimpeln, einst verpöntes Band,
Hat dich der Ocean selber umgehängt!

D, ständen jetzt, die Anno Neunzehn fangen,
Daß dich zer schnitten der Gewalt'gen Hand;
D, ständen jetzt, die man um dich verbannt,
Berraths beschuldigt, ach! und schön gefangen:

D, ständen Alle jetzt auf diesen Höhen,
Frisch, wie am Tag, da man auf Wartburg zog,
Daß sie dich glän in deinen Ehren sähen!

Sie staunten wohl, und riefen: Hurrah hoch!
Stoßt an, stoßt an! Wie sich die Dinge drehen.
Der alte Ocean auch noch Demagog!

3.

Wie unsre muth'gen Drlogsmänner heißen?
Komm mit auf's Meer, ich will es dir verkünden!
Da drüben der mit sechzig Feuerschlünden,
Das ist „der Arndt!“ du siehst die Goldschrift gleisen!

Hier die Fregatte, haufsig rings von weißen,
Halbvollen Segeln, kämpfend mit den Winden —
O Gott, ihr Name mahnt an alte Sünden! —
„Die Sieben“ heißt sie! Mag kein Strich ihr reißen!

Dort die Korvette, segelnd wie der Blitz,
Es ist „die Hansa!“ Doch am Ufer diese,
Stolz wie ein Schwan, „die Königin Luise!“

Der Dreimast drüben ist „der alte Fritz!“
Und hier voll Jorns der schlagbereite Kutter,
Du ahnst es schon, das ist „der Doctor Luther!“

4.

Und andre noch will ich dir rühmend zeigen;
Sie kreuzten wohl, und kehren jetzt vom Zuge;
Sie wehn heran mit majestät'ischem Fluge:
„Der Alexander Humboldt“ führt den Reigen!

Ha, sieh' den „Göthe“ tief in sein Bugspriet neigen!
Ihm nach „der Schiller“, auch mit tiefem Buge!
„Die freie Presse“ läßt mit gutem Zuge
Leuchtende Augen in die Lüfte steigen!

Die fernsten drüben kann ich nicht errathen!
Laß ungenannt sie vor dem Winde laufen!
Eins ist gewiß: sie haben tücht'ge Pathen!

Wir brauchen Namen wahrlich nicht zu kaufen!
Wir haben Männer, haben Tugde, Thaten: —
Mehr Schiffe nur! wir wollen sie schon taufen!

5.

So seh' im Geist, ein truzig Kriegsgeschwader,
Ich wach sie halten, festiglich und fete,
Wo weiland nur des Evers Wimpel wehte,
Ein Buxtehuder etwa ober Stader;

Da naht der Feind, und mit ihm naht der Hader!
Aufsicht gen Himmel die Signalrakete,
Die Trommel wüthet, und an die Laffete
Schlachtathmend tritt das rüst'ge Volk der Lader!

Das Sprachrohr heischt: da birst mit tausend Schüssen
Ihr Flammengruß aus den metall'nen Läusen;
Umsinkt der Mast, das Tauwerk zuckt zerissen!

Grau ballt der Rauch sich, wirre, zorn'ge Streifen!
Ein Ruck, und Schiff hat sich in Schiff verbissen: —
D ernste Schule, drinnen Männer reisen!

6.

Doch — wenn zuerst in Meer- und Pulvernebel
Wir also schwimmend Volk an Volk gerungen;
Wenn eine Seeschlacht Vorbeern uns geschlungen
Um unsre Lunten und um unsre Säbel:

Dann seyde gedenk! An Schiffen fixen Schnäbel!
Drauf, ihr Matrosen und Kajütenjungen!
Den wucht'gen Hammer und das Beil geschwungen!
Die Schnäbel ab! und bringt sie heim als Hebel!

Als Hebel? — Ja! — Ihr, die mit heiterm Spähen
Am Strand ihr lauchet unsrer frischen Kühne,
Und lächelnd ansah unser salzig Rennen:

Ihr Bannerherren, wohin mit den Trophäen? —
Sorgt für ein Forum, schafft die Rednerbühne,
Daß wir, wie Rom, das Beste schmücken können!